NAMEN & NACHRICHTEN

Neue JAV und Jugendreferenten

AUGSBURG/KELHEIM-ZWIESEL | Die IG-BCE-Bezirke Augsburg und Kelheim-Zwiesel durften zum 1. April neue JAV und Jugendreferenten begrüßen.

Fabian Jäger, 23 will die JAVis untereinander vernetzen.

Fabian Jäger, 23, ist in Augsburg tätig und Marcel Schmidt in Kelheim-Zwiesel. Schon während seiner Ausbildung zum Chemielaboranten bei PCI Augsburg engagierte sich Fabian Jäger, IG-BCE-Mitglied seit seinem ersten Arbeitstag, als Jugend- und Auszubildendenvertreter (JAVi). »Mich für meine Mit-Azubis einzusetzen und etwas an der Ausbildung zu verbessern, war mir ein echtes Anliegen. Wir kämpften dafür, dass die Auszubildenden nach der Ausbildung eine Übernahme von mindestens einem Jahr bekommen, um ihnen den Start ins Berufsleben zu erleichtern«, sagt Fabian. Zu seiner neuen Position kam Fabian auf Empfehlung des Bezirksleiters Torsten Falke. »Ich bin ehrenamtlich viel für die Gewerkschaft unterwegs, somit konnte ich mein Hobby zum Beruf machen.« Für die nächsten zwei Jahren seiner Amtszeit hat Fabian schon konkrete Pläne: »Ich möchte die Jugendstrukturen im Bezirk stärken und miteinander vernetzen. Das heißt, wenn sich die JAVis aus den unterschiedlichen Firmen untereinander verbinden, können sie ihr Wissen teilen und voneinander profitieren.«

Der gebürtige Niedersachse **Marcel Schmidt**, 24, trat seine Position in Kelheim-Zwiesel an. Er hat eine Ausbildung als Industriemechaniker in dem von der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) organisierten Konzern Kraft Foods International (Bad Fallingbostel) abgeschlossen und nach seiner Ausbildung weiterhin dort gearbeitet. In dieser Zeit war er sechs Jahre als JAV-Vorsitzender tätig. »Wir konnten unter anderem eine Erhöhung der Azubi-Gehälter, eine Mindestübernahme von sechs Monaten sowie die Übernahme der Lehrmittelkosten durchsetzen«, erklärt Schmidt. Aufgrund seines hohen Engagements im Betrieb empfahl ihm sein ehemaliger Personalchef, sich für diese Position in Bayern zu bewerben. »Mein Ziel ist es, die JAVis vor Ort in ihrer täglichen Arbeit zu begleiten, da ich aus eigener Erfahrung weiß, dass das alles manchmal doch nicht so leicht ist. Da hilft eine gute Gewerkschaft im Hintergrund. Auch die jugendpolitische Arbeit im Bezirk möchte ich unterstützen und fördern«, formuliert Marcel seine Pläne für die nächsten zwei Jahre.

Fotos (2): privat

Marcel Schmidt, 24, möchte die jugendpolitische Arbeit fördern.

Bald sind JAV-Wahlen!

MÜNCHEN | Zeit, den Nachwuchs anzusprechen

Im Herbst stehen die Wahlen zur Jugend- und Auszubildenden-Vertretung (JAV) an, die alle zwei Jahre durchgeführt werden. Sie bleiben zwei Jahre im Amt und setzen sich für die Belange der Azubis und jungen Arbeitnehmerinnen und -nehmer ein.

Foto: startupstockphotos.com

Anregungen und Ideen sind gefragt: in Betriebsratssitzungen oder bei eigenen Treffen der Jugendvertreter.

Max Höß (24), war sieben Jahre lang engagierter JAVi, wie die Jugend- und Auszubildendenvertreter genannt werden, bevor er jetzt in den Betriebsrat gewählt wurde. »Je größer die Interessenvertretung, desto größer ist oft auch die Gestaltungsmöglichkeit«, weiß Max aus eigener Erfahrung. »Aber auch ein einziger JAVi kann den Betriebsrat für die Belange der Azubis sensibilisieren und die jungen Beschäftigten beraten.« Als Mitglied der Gewerkschaft wartet zudem ein großes Angebot an Seminaren auf sie.

Wichtigstes Thema ist eine qualitativ hochwertige Ausbildung, um den jungen Menschen gute berufliche Zukunftsperspektiven zu ermöglichen. Es geht aber auch um gute Rahmenbedingungen in der Ausbildung, wie beispielsweise die Fahrtkostenerstattung zur Berufsschule, Auslandsaufenthalte in Tochterunternehmen während der Ausbildung oder Arbeiten mit Laptops. Bei der Ansprache der neuen Auszubildenden bezüglich des Beitritts zur IG BCE unterstützen die JAVis, da sie einen engen Draht zu den Azubis haben.

Allerdings fallen die Kandidaten nicht vom Himmel. »Für den Betriebsrat ist es wichtig, sich schon jetzt um potenzielle JAVis zu kümmern. Das heißt, alle Azubis über die Wahlen zu informieren und die Ausbilder gezielt anzusprechen, wer eine geeignete Person sein könnte. Manchmal braucht es ein bisschen Zeit, um die jungen Leute zu überzeugen und zu begeistern«, weiß Max. Der Grundstein für eine gute JAV-Arbeit wird bereits bei der Kandidatensuche gelegt. Dabei ist wie auch nach der Wahl eine gute Unterstützung des Betriebsrates wichtig.

Foto: privat

Max Höß (24), engagierte sich sieben Jahre als JAVi.

Aber was macht einen guten JAVi aus? Max: »Eine Mischung aus Begeisterung mit Menschen zu arbeiten, Kommunikationsfähigkeit, Spaß an Detailarbeit, Organisationstalent und Verantwortungsbewusstsein. Am besten ist ein Mix aus Menschen mit unterschiedlichen Schwerpunkten, die sich ergänzen.«

100 Jahre Freistaat

MÜNCHEN | Erkämpfte Rechte gelten nicht für alle Ewigkeit

»Die Dynastie Wittelsbach ist abgesetzt! Bayern ist fortan ein Freistaat!«, proklamierte Kurt Eisner am 8. November 1918. Eisner wurde der erste Ministerpräsident. Nur kurze Zeit später wurde er ermordet und die Münchner Räterepublik brutal niedergeschlagen.

Was heute, 100 Jahre später, bleibt? Mit dem Freistaat kamen der Acht-Stunden-Tag, das Frauenwahlrecht und die Arbeitslosenversicherung. Ob wohl diese Errungenschaften von 1918 heute selbstverständlich erscheinen? Mitnichten. Dies müssen gerade Gewerkschaften immer wieder feststellen.

»Nicht alle erkämpften Rechte gelten für die Ewigkeit.«

Matthias Jena
Vorsitzender DGB Bayern

ACHT-STUNDEN-TAG: Bereits zum 1. Mai 1900 forderten die Gewerkschaften den Acht-Stunden-Tag. 1918 wurde er gesetzlich verankert. Heute steht er wieder im Feuer. Die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft will das Arbeitszeitgesetz aufweichen. Der Acht-Stunden-Tag wird dabei ebenso infrage gestellt wie die elfstündige Ruhezeit. Dies alles würde jedoch zulasten der Beschäftigten gehen. Die Schutzregelungen des Arbeitszeitgesetzes sind unverhandelbare Voraussetzung zur Vermeidung von Gesundheitsrisiken und Arbeitsunfällen. Einmal erkämpfte Rechte gelten nicht für alle Ewigkeit.

FRAUENWAHLRECHT: Es war das sichtbarste Zeichen der politischen Emanzipation. Dennoch bleibt bei der Gleichstellung von Frauen noch viel zu tun: Frauen müssen bei gleicher Qualifikation und Tätigkeit auch gleich bezahlt werden. Mitarbeiterinnen tarifgebundener und mitbestimmter Betriebe sind hier klar im Vorteil. Aber auch die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in Führungspositionen der Wirtschaft ist noch nicht ansatzweise verwirklicht, die Erwerbs- und Sorgearbeit noch immer ungleich zulasten von Frauen verteilt.

Wir haben also auch künftig viel zu tun: für gute Arbeit und ein gutes Leben für alle.

Voller Power in die Tarifrunde Chemie

SCHWANDORF | »Damit die IG BCE gestärkt in die Tarifrunde Chemie geht, brauchen wir auch gestärkte Mitglieder«, so Iris Schopper, Gewerkschaftssekretärin aus dem Bezirk Nordostbayern. Gemäß dieses Mottos konnten sich am 25. Mai alle IG-BCE-Mitglieder der Nabaltec AG beim »Tag der Betriebe« auf dem Schwandorfer Volksfest bei den Vertrauensleuten Verena Götz und Markus Götzl über die Forderungsempfehlung des Hauptvorstands informieren und darüber diskutieren. »Wir gehen nun voller Power in die Tarifrunde, denn wir wissen, dass die IG-BCE-Mitglieder geschlossen hinter unserer Forderung stehen«, so Verena Götz.

NAMEN & NACHRICHTEN

Tarifrunde Chemie: Forderung steht

MÜNCHEN | Das Treffen der bayerischen Tarifkommission Chemie am 4. Juni in München, bei dem über die Empfehlungen des Hauptvorstandes diskutiert wurde, erzielte folgendes Ergebnis: Die Tarifkommission beschließt einstimmig eine sechsprozentige Erhöhung der Entgelte mit einer Gesamtlaufzeit von zwölf Monaten, eine Erhöhung des Urlaubsgeldes für Arbeiternehmerinnen und -nehmer von 20,45 Euro auf 40 Euro pro Urlaubstag sowie eine Erhöhung des Urlaubsgeldes für Auszubildende pauschal von 449,94 Euro auf 900 Euro. Darüber hinaus soll wegen der steigenden Belastungen aufgrund wachsender technologischer Veränderungen in den Betrieben den Mitgliedern der IG BCE mehr Zeitsouveränität eingeräumt werden. Landesbezirksleiter Seppel Kraus: »Die wirtschaftliche Situation in den Betrieben ist überwiegend herausragend. Trotzdem erwarte ich eine schwierige Tarifrunde, da die Arbeitgeber davon überzeugt werden müssen, die Arbeitnehmer an diesem hervorragenden Ergebnis angemessen zu beteiligen.«

Fahrplan zum Tarifvertrag bei C.P.M.

MÜNCHEN | Bei der zweiten Runde der Haustarifverhandlungen für C.P.M. Contract-Pharma in Feldkirchen-Westerham am 29. Mai einigten sich die IG-BCE-Tarifkommission und die Arbeitgeber auf einen konkreten und terminlich fest vereinbarten Fahrplan, wie ein Haustarifvertrag für den Standort eingeführt werden kann. Die C.P.M., Teil des Aenova-Konzerns, ist einer der letzten Standorte des Unternehmens, der noch keinen IG-BCE-Haustarifvertrag besitzt. Bei der Verhandlungsrunde signalisierte die Arbeitgeberseite ein ernsthaftes und konstruktives Interesse, mit der Belegschaft, dem Betriebsrat und der IG-BCE-Tarifkommission auf vernünftigem Weg zu einem guten Ergebnis für die Mitarbeiter und den Standort zu kommen.

Nun werden anhand des Bundesentgelttarifvertrages Chemie erste Stellenbeschreibungen angefertigt und aufgrund dieser eine Berechnung der anfallenden Kosten für eine schrittweise Annäherung an die Gehälter der Chemie Fläche Bayern erstellt. Auf Basis dieser Vorarbeiten stehen in zwei folgenden Verhandlungsrunden die weiteren Forderungen der Mitarbeiter – Einführung des Bundesentgelttarifvertrages Chemie, des Entgelttarifvertrages Chemie Bayern sowie die Übernahme der tariflichen Regelungen zum Thema Urlaub, Urlaubsgeld und Jahresleistung – auf der Agenda.

»Die IG-BCE-Tarifkommission und der Betriebsrat werden ein Auge darauf haben, dass sich der Arbeitgeber an den gemeinsam ausgehandelten Fahrplan hält«, so Stefan Plenk, Verhandlungsführer der IG BCE, Bezirk München. Denn: Der Auftrag der Mitglieder ist eindeutig und deren Forderungen wurden auch in der zweiten Tarifrunde erneut klargemacht.